

1400 DM angehoben haben. Nunmehr sei wenigstens im kommenden Jahr eine Anhebung der Sätze als Zwischenlösung unumgänglich.

Ferner plädierte die Mitgliederversammlung des Studentenwerkes dafür, die Situation in den Mensen und Cafeterien an den Universitäten zu verbessern. In den beschlossenen sechs Thesen zur Ernährung der Studenten heißt es u.a.: „Die Studentenwerke müssen in die Lage versetzt werden, Speisen und Getränke zu Preisen anzubieten, die den finanziellen Verhältnissen der Studierenden entsprechen. Die Speiseräume müssen ausreichend Platz bieten und sind so zu gestalten, daß sich die Benutzer darin wohlfühlen können. Das vom Studierenden zu entrichtende Entgelt für das Essen muß ungeschmälert in den Wareneinsatz fließen. Die Herstellungskosten sind durch Landeszuschüsse zu decken. In die Zuschußgewährung ist die Zwischenverpflegung einzubeziehen.“

### Wohnungsnot: Erfahrungen von Studenten bei der Suche nach Wohnungen in Bielefeld

(Bielefelder Universitätszeitung) Die Wohnraummisere für Studenten in Bielefeld erreichte im laufenden Wintersemester ihren Höhepunkt: Trotz der gemeinsamen Aktion „Student(in) sucht Zimmer“, zu der Allgemeiner Studentenausschuß (AstA), Studentenwerk, Universität und die Stadt Bielefeld aufgerufen hatten, besteht immer noch ein Mangel an geeignetem Wohnraum für Studenten. Oft sind die angebotenen Wohnungen für Studenten finanziell viel zu teuer, und in anderen Fällen stellen die Vermieter z.T. unzumutbare Forderungen und Verpflichtungen an die Wohnungssuchenden.

Mehrere Initiativen auf verschiedenen Ebenen wurden bislang ergriffen, um zur Lösung des Problems beizutragen, so z.B. Aufrufe über die örtlichen Tageszeitungen und offene Briefe. Die Fachschaft Sport der Universität verschickte sogar ein Rundschreiben an alle Vereinsvorsitzenden der Bielefelder Sportvereine mit der Bitte, im Kreise der Vereinsmitglieder für Wohnraum zu werben. Studentenpfarrer Jürgen Finnern richtete am 20. November ein offenes Schreiben an Oberbürgermeister Schwikert, in dem es u.a. heißt:

„Fast täglich wenden sich verzweifelte Studenten – oft ausländischer Herkunft – an uns, mit der Bitte, ihnen ein Zimmer zu vermitteln. Unsere Hinweise, sich doch an den AstA der Universität, das Studentenwerk, das Sozialamt etc. zu wenden, werden regelmäßig mit einem lapidaren ‚schon versucht‘ beantwortet. Wir können also nicht einmal einen weiterführenden Rat geben.“

Haben Sie sich schon einmal klargemacht, was es für diese Menschen bedeutet, kein Zimmer zu haben? Als ausländischer Student zu Winteranfang? Ganz offensichtlich nicht. Anders

Als „katastrophal“ bezeichnete die Mitgliederversammlung die Situation auf dem Wohnungsmarkt für Studenten. Das Angebot an preisgünstigem Wohnraum sei praktisch in allen Universitätsstädten unzureichend. Dies bedeute für die Studentenwerke als die wichtigsten Träger des mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnheimbaus, daß von ihrer Seite für Abhilfe gesorgt werden müsse. Wörtlich heißt es: „Das Deutsche Studentenwerk fordert Bund und Länder dringend auf, angesichts der katastrophalen Wohnsituation in den meisten Hochschulstädten neben einer Intensivierung des Neubaus von Wohnraum für Studierende auch kurzfristige Mittel für die Sanierung und die Anmietung von Wohnungen bereitzustellen. Damit kann gleichzeitig erreicht werden, daß die Studenten in der Stadt integriert bleiben und nicht in anonyme Studentensilos abgedrängt werden. Weiterhin werden die Hochschulstädte aufgefordert, der Zweckfremdung von Wohnraum unterschiedener als bisher entgegenzuwirken.“



so teuer, daß sie für uns finanziell untragbar sind. Unsere Eltern wären nicht bereit, diese zusätzliche Belastung zu tragen. Dadurch ergibt sich für uns die Forderung an das Studentenwerk, das unserer Meinung nach für die Wohnungsnot mitverantwortlich ist, genügend Wohnraum anzumieten und billig an Studenten weiterzugeben.“

Für viele mag es „wie ein schlechter Witz“ klingen, was fünf Studentinnen und Studenten bei der Wohnungssuche erlebten und dabei Studentinnen gelegentlich zu Liebesdiensten aufgefordert worden sind:

„Doch nicht alle Auflagen sind solch intimer Natur. Kinder hüten, die Wohnung des Vermieters sauberhalten, Sperrstunde ab 21.30 Uhr, kein Besuch gehören ebenfalls zu den täglichen Forderungen des Vermieters. Oftmals werden Mädchen schon aus dem Grunde ungenutzt genommen, da sie öfter mal ihre Sachen im Waschbecken waschen oder sich selbst etwas zu essen kochen, also einfach unbequemer sind als Jungen. Das soll jedoch nicht heißen, daß die Jungen nicht mit solchen Problemen konfrontiert werden. Auch sie müssen den Garten in Ordnung halten, Reparaturen im Hause übernehmen u.a., um endlich ein Zimmer zu bekommen.“

Und stehen dann einmal Wohnungen oder Zimmer zu annehmbaren Preisen und Bedingungen in der Zeitung, so werden diese meistens nicht an Studenten vergeben, vielfach mit der Begründung, wir seien faul und zu nichts nütze. Dem können wir nur entgegenhalten und fragen: ‚Wie sollen wir denn wohl vernünftig arbeiten und studieren können, wenn wir entweder den ganzen Tag mit Bahn und Bus unterwegs sind, um zur Uni und wieder zurück nach Hause zu fahren, oder uns in den freien Stunden Geld dazu verdienen müssen, um die teure Miete, und die oft für ein schäbiges und viel zu kleines Zimmer, bezahlen zu können.“

Angelika Götz, Heike Ratz, Gerlinde Salzmann und Josef Witte haben in einem Brief an den Oberbürgermeister, die beiden Bielefelder Zeitungen, das Studentenwerk und die Universität sowie an den Allgemeinen Studentenausschuß der Universität zur Wohnlage der Studenten in Bielefeld folgendermaßen Stellung genommen:

„Die Möglichkeit, eine Wohnung in der Stadt zu mieten, ist zur Zeit so gut wie gar nicht gegeben. Die Wohnungen, die angeboten werden und auch für Studenten zu mieten sind, sind

„Studentenwerk und das Land NRW sehen sich nicht genötigt, den gesetzlich festgelegten Versorgungszielwert von 15%, d.h., daß es in Bielefeld über 2000 Wohnplätze geben müßte, zu erfüllen. Damit wäre aber der Bedarf an Wohnungen noch lange nicht gedeckt. Der vorhandene Wohnraum des Studentenwerks besteht hauptsächlich aus den Wohnheimen. Winzige Zimmerchen zu ca. 10 qm, Doppelappartements, in denen man zu zweit hockt: in einem Wohn-, Schlaf-, Arbeits- und Eßraum; bei doppelter Miete (278,-).

Jede kleinste Veränderung bedarf der Genehmigung: Wandstreichen, Tapezieren, persönliche Einrichtung; Haustiere, selbst Kanarienvögel, sind verboten; eine Waschmaschine für ca. 200 Leute.“

Nach drei Jahren Wohnzeit fliegt man raus. Trotz dieser Mängel sind aber wegen der großen Wohnungsnot die Wartelisten lang.

Die Hauptprobleme in der Wohnungsfrage sind: 1. Die Studenten erhalten zu wenig Ausbildungsentgelt – knapp 100,- für jeden Studenten. Man muß sich stark einschränken, um noch die Mieten für die schlechtesten Behausungen aufbringen zu können. Dabei treibt die starke Nachfrage nach ‚Billigwohnungen‘ die Preise immer weiter hoch. 2. Das Studentenwerk ist als Anstalt des öffentlichen Rechts in allem dem Land gegenüber verantwortlich und zur Kostendeckung in Sachen Studentenwohnheimen verpflichtet. D.h., es soll keine ‚normalen‘ Wohnungen zu ‚normalen‘ Preisen kaufen oder mieten und zu tragbaren Preisen an die Studenten weitervermitteln dürfen. Das ist ein ganz und gar untragbarer Zustand, und wir fordern, daß das Land seine Verpflichtung einhält, genügend Geldmittel zur Verfügung stellt, um dem Studentenwerk die Beschaffung der fehlenden 700 Wohnplätze zu ermöglichen.“

### Jan Prieue eingestellt

(Komitee Wissenschaftsfreiheit/Bielefelder Universitätszeitung) Zur Entscheidung der Landesregierung, nicht gegen das im Rechtsstreit zwischen Jan Prieue und dem Land Nordrhein-Westfalen ergangene Urteil des Arbeitsgerichts Bielefeld Berufung einzulegen und die Berufungsfrist verstreichen und damit das Urteil rechtskräftig werden zu lassen, erklärte das „Komitee zur Erhaltung der Wissenschaftsfreiheit an der Universität Bielefeld“:

„Die Landesregierung von NRW hat angesichts heftiger Proteste aus dem In- und Ausland darauf verzichtet, gegen das Urteil des Bielefelder Arbeitsgerichts

im Berufsverbotsfall Jan Prieue Berufung einzulegen. Damit ist am 12.11. ein sehr weitgehendes Urteil rechtskräftig geworden. Der Dipl.-Volkswirt Jan Prieue kann damit eine Stelle als Assistent an der Universität Bielefeld antreten, für die er seit 2 Jahren von der Universität vorgesehen war. Prieue waren von der Landesregierung ‚Erkenntnisse‘ vorgeworfen worden, die sich auf Mitgliedschaft und aktive Betätigung im MSB Spartakus und in der DKP bezogen; ferner war ihm angelastet worden, in Anhörungen die Antwort auf die Frage nach der Parteimitgliedschaft verweigert zu haben.

Im Urteil des Arbeitsgerichtes Bielefeld wird unmißverständlich festgestellt, daß Art. 33, Abs. 2 des Grundgesetzes anzuwenden ist, nämlich daß jeder Bewerber nur nach ‚Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung‘ beurteilt werden darf: ‚Nach herrschender Meinung dürfen Bewerber für den öffentlichen Dienst grundsätzlich nicht nach ihrer Zugehörigkeit zu einer politischen Partei befragt werden, jedenfalls sofern die Partei ... nicht nach Artikel 21, Abs. 2 Grundgesetz für verfassungswidrig erklärt worden ist... Die Frage nach der Parteizugehörigkeit steht im Widerspruch zu Artikel 3 Grundgesetz.‘ (Urteilsbegründung)

Ferner wird in dem Urteil ausdrücklich festgestellt, daß die DKP eine legale Partei ist: ‚Die DKP ist bisher nicht gemäß Art. 21, Abs. 2 Grundgesetz für verfassungswidrig erklärt worden... Die Kammer hat dabei grundsätzliche Bedenken an der Praxis, zwischen ‚Verfassungswidrigkeit‘ und ‚Verfassungsfeindlichkeit‘ einer Partei zu differenzieren. Sie sieht in diesem Vorgehen eine Gefahr der Umgehung des Artikels 21, Abs. 2 Grundgesetz. Bei dem Begriff der ‚Verfassungsfeindlichkeit‘ handelt es sich nach Auffassung der Kammer weniger um einen Rechtsbegriff als vielmehr um einen politischen Begriff...‘ (Urteilsbegründung)

Damit ist vom Gericht anerkannt worden, was die Gegner der Berufsverbote

### Rückmelde-Termin

(Bielefelder Universitätszeitung) Die Fristen zur Rückmeldung für das Sommersemester 1980 hat jetzt das Studentensekretariat der Universität Bielefeld bekanntgegeben. Studentinnen und Studenten können sich vom 7. Januar bis 9. Februar 1980 im Studentensekretariat rückmelden. Danach ist eine Rückmeldung nur gegen eine Gebühr von 20 Mark möglich.

schon seit langem feststellen: Die Berufsverbotepraxis ist Verfassungsbruch.

Der Verzicht der Landesregierung auf Berufung gegen das Urteil, der bis zum letzten Tag der Berufungsfrist unsicher war, ist Ausdruck einer breiten Protestwelle: Mehr als 300 Bielefelder Wissenschaftler hatten sich in einer Petition an Wissenschaftsminister Jochimsen gewandt, zahlreiche Wirtschaftswissenschaftler der ‚Memorandum‘-Gruppe, zu der auch Prieue gehört, hatten sich gegen das Berufsverbot eingesetzt, ferner der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Prof. Dr. J. Matthes, zahlreiche Gewerkschafter, verschiedene Landtags- und Bundestagsabgeordnete der SPD. Besonders wichtig war die Unterstützung aus dem Ausland, von der CGT in Paris, verschiedenen ausländischen Initiativen gegen Berufsverbote in der BRD und zahlreichen ausländischen Wissenschaftlern. In zwei Briefen an den Wissenschaftsminister hatte u.a. die berühmte englische Nationalökonomin Prof. Joan Robinson vor einem ‚neuen westdeutschen McCarthyismus‘ gewarnt.

In weit mehr als 50 ähnlichen Fällen ist die Landesregierung in der Vergangenheit immer wieder gegen die immer eindeutiger werdende Rechtsprechung der Arbeitsgerichte in Berufung gegangen, bis hin vor das Bundesarbeitsgericht. Jetzt muß gefordert werden, daß die Landesregierung aus dem Fall Prieue die Lehren zieht und alle erst- und erst recht zweitinstanzlichen Arbeitsgerichtsurteile anerkennt und auf Berufung verzichtet.“

**Oberntorwall 25  
am Tunnelaufgang 6**  
Taschenbücher · Schulbücher  
Fachbücher für Wissenschaft  
und Technik:  
Pädagogik · Psychologie  
Soziologie · Geschichte/Politik  
Philosophie/Theologie  
Jura · Wirtschaft  
Technik · Medizin  
Naturwissenschaften

**Bücher in Bielefeld**  
**PHONIX**  
Oberntorwall 25+23 · 4800 Bielefeld 1 · Tel. (05 21) 6 90 71

**Jetzt 2x am Jahnplatz**

**Oberntorwall 23  
Passage am Jahnplatz**  
Romane  
Erzählungen  
Lyrik · Klassiker  
Biographien  
Kinder- und Jugendbücher  
Reiseführer  
Landkarten  
Bildbände  
Hobbyliteratur · Kunst